Gut Großstädteln mit Torhaus und Kirche

Januar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	30	31	1	2	3	4	5
2	6	7	8	9	10	11	12
3	13	14	15	16	17	18	19
4	20	21	22	23	24	25	26
5	27	28	29	30	31	1	2

Adolph Wagner (1774–1835)

Seine letzten Lebensjahre verbrachte der vielseitige und fleißige Theater- und Poesieschreiber sowie wissenschaftliche Autor und angesehene Kommunikator Gottlob Heinrich Adolph Wagner bis zu seinem Tode als Gast des Grafen Peter Wilhelm von Hohenthal auf dem Gut Großstädteln. Vorbei Jahrzehnte voller Unrast, geprägt durch ein umfangreiches schriftstellerisches Konvolut, Begegnungen mit der geistigen Elite – zu nennen sind Goethe, Heinrich Brockhaus, E. T. A. Hoffmann oder Friedrich de la Motte Fouqué und andere. Außerdem beaufsichtigte er seinen Neffen Richard Wagner, der 14-jährig 1827 von Dresden in seine Heimatstadt Leipzig zurückkehrte.

1.1. Neujahr 6.1. Heilige Drei Könige* * nicht in allen Bundesländern

Fotografie Birgit Röhling

Pfarrhaus Großstädteln, Wirkungsstätte

Februar

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
5	27	28	29	30	31	1	2
6	3	4	5	6	7	8	9
7	10	11	12	13	14	15	16
8	17	18	19	20	21	22	23
9	24	25	26	27	28	29	1

Konstantin von Tischendorf (1815–1874)

Als Entdecker des »Codex Sinaiticus«, der ältesten Handschrift des Neuen Testaments, ist Konstantin von Tischendorf in die Geschichte eingegangen. Sein Streben war es, so nah wie möglich an die Originalquellen der Bibel zu gelangen, was ihm mit seiner größten Entdeckung im Kloster St. Katharinen auf Sinai im Jahre 1844 glückte. Er verfasste theologische Schriften und wirkte nach seinem Studium in Leipzig an der Erziehungsanstalt des Pastors Zehme im Großstädtelner Pfarrhaus. Dort lernte er die Pastorentochter kennen, die er später heiratete. Er wurde 1845 zum Professor an die Universität Leipzig berufen.

Fotografie Birgit Röhling

Fritz-Reuter-Straße 3, Wohnhaus

März

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9	24	25	26	27	28	29	1
10	2	3	4	5	6	7	8
11	9	10	11	12	13	14	15
12	16	17	18	19	20	21	22
13	23	24	25	26	27	28	29
14	30	31	1	2	3	4	5

Erhard Agricola (1921–1995)

Gleich, ob es der Schreiber von Berufs wegen ist oder seine Lust am Fabulieren aus einem Steckenpferd erwächst: Lange kam man an »Wörter und Wendungen«, herausgegeben von Erhard Agricola, nicht vorbei. Als Wissenschaftler arbeitete Erhard Agricola mit seiner Frau Christiane über »Wörter und Gegenwörter«, forschte zu Textstruktur, Textanalyse und Informationskern, alles ebenfalls ediert. Vielleicht waren dabei seine Romane mit kriminalistischem Hintergrund »Tagungsbericht …« oder »Im Bann der zaubermächtigen Kirke« launiger Ausgleich, oft seitenweise im schattigen Garten in die Schreibmaschine getippt.

Fotografie Bernd Mühling

Auenstraße 8

April

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14	30	31	1	2	3	4	5
15	6	7	8	9	10	11	12
16	13	14	15	16	17	18	19
17	20	21	22	23	24	25	26
18	27	28	29	30	1	2	3

Momme Mommsen (1907–2001)

Momme, dem Sohn des aus dem Friesischen stammenden Redakteurs Christian Momsen, war offensichtlich kulturell-künstlerische Vielseitigkeit in die Wiege gelegt. In der Auenstaße 8 geboren, studierte er nach Schule und Gymnasium in Halle, München und Köln Musik und wurde schließlich Dirigent. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann er ein neues Studium der Philologie in Berlin und promovierte bei Professor Schadewaldt. Es erschienen u. a. die »Studien zum west-östlichen Divan« und »Die Entstehung von Goethes Werken in Dokumenten«: Goethe ließ ihn nach seiner Übersiedlung in die USA nicht mehr los, auch nicht bei seiner Professur an der Stanford University.

10.4. Karfreitag 12.4. Ostersonntag 13.4. Ostermontag

Fotografie Bernd Mühling

Südstraße 14, Wohn- und Arbeitsstätte

Mai

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18	27	28	29	30	1	2	3
19	4	5	6	7	8	9	10
20	11	12	13	14	15	16	17
21	18	19	20	21	22	23	24
22	25	26	27	28	29	30	31

Erna (Irene) Uhlmann (1908–2003)

In mehreren Ausgaben der 1950er Jahre taucht im »Markkleeberger Kulturspiegel« eine Frau Uhlmann auf. Sie hat sich der Kultur und der Denkmalpflege verschrieben, berichtet von ihrer Arbeit als erste Chefredakteurin der Zeitschrift »Praktische Mode« und von Ratgeberbüchern, an denen sie schrieb. Irgendwann erfährt man ihre Anschrift in der Südstraße und liest, dass dort Erna Uhlmann wohnte. Und später, dass sie sich den Vornamen »Irene« gegeben hat und Herausgeberin der teilweise in millionenfacher Auflage in Leipzig erschienenen Bände der Kleinen Enzyklopädie »Gesundheit«, »Die Frau« und »Das Kind« war.

1.5. Tag der Arbeit 21.5. Christi Himmelfahrt 31.5. Pfingstsonntag

Fotografie Bernd Mühling

Bauvereinstraße 3

Juni

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4	5	6	7
24	8	9	10	11	12	13	14
25	15	16	17	18	19	20	21
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	30	1	2	3	4	5

Otto Werner Förster (geb. 1950)

Dem Werner, so rufen ihn seine Frau, seine Freunde und Kollegen, ist offenbar ein besonderes Fleiß-Gen in die Wiege gelegt worden. Denn die Liste der Editionen von Dr. Otto Werner Förster ist umfänglich und belegt seine schriftstellerisch-journalistische Tätigkeit. Zahlreichen Persönlichkeiten der Geschichte folgte er und berichtete über sie, teilweise im eigenen Taurus-Verlag, den er über etliche Jahre betrieb. Den Menschen unserer Stadt ist Werner Förster nicht nur durch seine Mitarbeit am Buch »Markkleeberg – Geschichte und Wandel« bekannt. Daneben gibt es eine große Zahl von Hörfunk-Dokumentationen. Als Kind lebte er in der Bauvereinstraße 3.

1.6. Pfingstmontag 11.6. Fronleichnam*

Fotografie Bernd Mühling

Gutspark in Wachau

Juli

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27	29	30	1	2	3	4	5
28	6	7	8	9	10	11	12
29	13	14	15	16	17	18	19
30	20	21	22	23	24	25	26
31	27	28	29	30	31	1	2

Gottlieb Wilhelm Rabener (1714–1771)

Ein großes, fast 1000 Seiten starkes Werk widmete der Ullstein-Verlag dem auf dem Rittergut Wachau geborenen Gottlieb Wilhelm Rabener. Es sind Briefe und Gespräche eines deutschen Satirikers des 18. Jahrhunderts, der in Europa Berühmtheit erlangte. Nicht minder wichtig und aktuell sind auch die in seiner Leipziger und Dresdner Zeit verfassten Satiren und Moralia, die ediert in der vierteiligen »Sammlung satyrischer Schriften« erschienen. Denen folgte in einer wiederum aktuellen Veröffentlichung Nadja Reinhard mit ihrem Büchlein: »Moral und Ironie bei G. W. Rabener«. Solches macht den Wachauer unvergessen.

Fotografie Bernd Mühling

Kastanienweg 1

August

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31	27	28	29	30	31	1	2
32	3	4	5	6	7	8	9
33	10	11	12	13	14	15	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30
36	31	1	2	3	4	5	6

Wolfgang Schadewaldt (1900–1974)
Hans-Georg Gadamer (1900–2002)

In den 1940er Jahren des letzten Jahrhunderts bewohnten zwei Schwergewichte der deutschen und europäischen Literaturgeschichte und der Philosophie das Haus in Raschwitz. Zunächst war es Professor Wolfgang Schadewaldt, dessen Übersetzungen und Monografien zu Ilias, Odysseus, Homer, Sophokles oder Sappho zum Verständnis antiker griechischer Literatur beitrugen. 1945 übergab er quasi den Hausschlüssel an Professor Hans-Georg Gadamer, Begründer einer philosophischen Hermeneutik und zeitweise Dekan und Rektor der Universität Leipzig. Sein Werk »Wahrheit und Methode« war bestimmend für philosophische Diskussionen in den 1960er und 1970er Jahren in der BRD. Er verstarb in Heidelberg.

15.8. Mariä Himmelfahrt*

Fotografie Bernd Mühling

Raschwitzer Straße 42,
ehemals Rudolf-Hildebrand-Schule, Wirkungsort

September

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36	31	1	2	3	4	5	6
37	7	8	9	10	11	12	13
38	14	15	16	17	18	19	20
39	21	22	23	24	25	26	27
40	28	29	30	1	2	3	4

Walter Gilbricht (1891–1974)

Dem gefeierten Stückeschreiber, dessen Werke in den 1930er und 1940er Jahren an vielen wichtigen Bühnen des deutschen Sprachraums zur Aufführung kamen, entzog das NS-Regime 1933 sein Lehramt. Da liefen schon »Großstadt mit nur einem Einwohner« oder »Oliver Cromwells Sendung« mit großem Erfolg. Dennoch entstanden mehr als ein Dutzend weitere Schauspiele, wie »Der Erbe seiner selbst«, das auch nach dem Krieg von Gilbricht, damals Lehrer an der Rudolf-Hildebrand-Schule, mit Schülern erarbeitet und mehrfach im Lindensaal aufgeführt wurde. Die Uraufführung seines letzten Stückes »Abraham Lincoln« fand Anfang der 1950er Jahre in Leipzig statt.

Fotografie Bernd Mühling

Karl-Liebknecht-Straße 14

Oktober

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40	28	29	30	1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	31	1

Werner Bräunig (1934–1976)

Dreißig Jahre nach seinem Tod erscheint Werner Bräunigs Hauptwerk im Aufbau-Verlag. Sein Roman »Rummelplatz« löste nach dem Erscheinen des Vorabdrucks eines Kapitels 1965 in der Zeitschrift »neue deutsche literatur« einen Sturm der Entrüstung aus, initiiert durch Walter Ulbricht und getragen durch die SED-Presse. Die Karriere des jungen hoffnungsvollen Literaten erlebte einen Bruch, der nie wieder geschlossen werden konnte. Dabei gehörte das Gedicht des Autors »Du, unsere Zeit« zum Lehrstoff an den Schulen. In »Prosa schreiben« oder »Gewöhnliche Leute« skizzierte Bräunlich sehr einfühlsam Menschen seiner Zeit. Von 1961 bis 1968 wohnte er hier.

3.10. Tag der Deutschen Einheit 31.10. Reformationstag*

Fotografie Birgit Röhling

Wilhelm-Raabe-Straße 12

November

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44	26	27	28	29	30	31	1
45	2	3	4	5	6	7	8
46	9	10	11	12	13	14	15
47	16	17	18	19	20	21	22
48	23	24	25	26	27	28	29
49	30	1	2	3	4	5	6

Carl Hauptmann (1858–1921)

In der Wilhelm-Raabe-Straße 12 war Carl Hauptmanns Ehefrau Maria Rohne noch lange nach dem Tod des Dramatikers als Mieterin eingetragen. Ihr Mann, der ältere Bruder von Gerhart Hauptmann und visionäre Dichter, wurde bekannt mit Romanen wie »Einhart, der Lächler«, »Ismael Friedemann« sowie zahlreichen Theaterstücken, zu denen bspw. »Ephraims Tochter« oder »Die armseligen Besenbinder« zählen. Im Drama »Krieg« stellte er die Schrecken von Gewalt und Tod in den Mittelpunkt und wandte sich unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg mit der Forderung an US-Präsident Wilson, alles zu tun, um der neuen Zeit ein »befriedetes Gesicht« zu geben.

1.11. Allerheiligen 18.11. Buß- und Bettag*

Fotografie Bernd Mühling

Pfarrhaus Markkleeberg Ost, Wohn- und Wirkungsort

Dezember

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49	30	1	2	3	4	5	6
50	7	8	9	10	11	12	13
51	14	15	16	17	18	19	20
52	21	22	23	24	25	26	27
53	28	29	30	31	1	2	3

Oskar August Schlichting (1857–1941)

Über den Pfarrer Oskar August Schlichting erzählt man noch heute in seiner ehemaligen Gemeinde, der Auenkirche von Markkleeberg-Ost. Dabei ist nicht vordergründig von Belang, dass er 36 lange Jahre das Amt des geistlichen Hirten ausfüllte, auch nicht, dass er der Verfasser eines zweibändigen Werkes der »Geschichte der Kirchgemeinde Markkleeberg« ist (Teil 2 nach seinem Tod). Es ist die Rede von einem wortgewaltigen Gottesmann, der keine Angst vor hohen Rängen hatte und bei Bier und Skatspiel in der »Grünen Eiche« für manchmal lustvolle, mal kritische Erzählung stand.

24.12. Heiligabend 25.12. 1. Weihnachtsfeiertag
26.12. 2. Weihnachtsfeiertag 31.12. Silvester

Fotografie Birgit Röhling